

Für seine Mieter ist Wolfgang der Beste

BERUFUNG. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“, steht groß auf Wolfgang und Daniela Burdas Wohnzimmerwand. Danach leben sie.



Menschsein schreibt im Gemeindebau in der Donaustädter Ziegelhofstraße nicht nur das Ehepaar Wolfgang und Daniela Burda groß. Schon beim Fototermin zeigt sich, wie sehr die Hausbewohner „ihren“ Wolfgang lieben. „Er ist der beste Hausmeister, den es gibt, da können Sie mich gerne zitieren“, sagt Mieterin Anna Herberth. „Weil er einfach überdimensional hilfsbereit ist.“ Mittlerweile ist Burda im zwölften Jahr für vier Stiegen samt Kindergarten verantwortlich, davor ist er Taxi gefahren. „Mit Menschen zu arbeiten war mir eben immer schon wichtig“, grinst er. „Und Hauswart bin ich mit Leib und Seele.“ Erlernen könne man zwar die Grundlagen, allen voran die handwerklichen, ansonsten müsse man für den Beruf geboren sein. Demnächst nimmt der 48-Jährige freiwillig an einem psychologischen Kurs teil. „Brauchen Sie sich's wahrscheinlich eher nicht, aber wer

weiß, man lernt ja immer was dazu.“ Und was hält Daniela Burda vom Beruf ihres Gatten? „Ich find's super, der Wolferl ist ein geborener Hausmeister und ich könnt mir gar keinen anderen Job mehr für ihn vorstellen“, findet die 38-Jährige lobende Worte. „Es kann halt jederzeit passieren, dass jemand anläutet“, fügt sie hinzu. Ihr Mann ergänzt: „Wenn wir wirklich Urlaub haben wollen, müssen wir weg-

die Leute mich mögen, auch ich arbeite wahnsinnig gerne hier.“ Und für manche wird Burda auch zum Sicherheitsmann: „So blöd es klingt, aber wenn jemand wegfährt, wische ich beim Stiegenmachen über die Türklinke, damit man im Falle eines Einbruchs Fingerabdrücke nehmen kann.“ Einmal hat er einen alten Mann gefunden, der in seiner Wohnung zusammengebrochen war: „Nachdem

» Wolfgang Burda

Hauswart bin ich mit Leib und Seele – so wie jeder für seinen Beruf geboren sein sollte.

fliegen.“ Meistens geht es dann in die Türkei. Und wenn die Burdas zu Hause sind, freut sich „Wolferl“, wenn ihn Mieter etwa zum Kaffee einladen. Oder darüber, dass „manche Nachbarn mir öfter mal Gebackenes vorbeibringen“, erzählt er. „Es ist ja nicht nur so, dass

wir ihn zwei Tage nicht mehr gesehen hatten, haben wir nachgeschaut.“ Und ihm damit wohl das Leben gerettet. Nur einer hat es mit dem Beruf seines Vaters nicht ganz leicht: Sohn Nico, der demnächst 13 wird. Burda lacht: „Naja, den Papa kennt hier halt jeder!“



Plauscherl vor der Stiege. Sauberkeit wird im Gemeindebau ohnehin großgeschrieben, Wolfgang zeichnet zusätzlich das Menschliche aus, sagt Mieterin Anna Herberth (l.).

„Mei Bau is net depert“. Wolfgang Burda mit Gattin Daniela und Hund Speedy (r.) und mit Sohn Nico und Freunden (ganz r.).

